

In einer Jenenser Diss. über die Vita Heinrici IV. weist Anton Koch ausführlich den historischen Unwerth dieser Schrift nach, was wohl kaum noch nöthig war, und stellt über die Herkunft die neue Vermuthung auf, dass sie in Regensburg geschrieben sei.

---

In der Zeits. f. D. Alt. XXVII, 70—82 entwickelt und begründet Dr. Edw. Schröder seine Ansicht, dass der 'phaffe Chuonrat' seine Uebersetzung des Rolandsliedes für Herzog Heinrich den Stolzen in Regensburg anfertigte, und zwar wahrscheinlich im Jahre 1131. Er weist geschichtliche Anknüpfungen der bei ihm vorkommenden Namen und Berührungen mit der Kaiserchronik nach, für deren Bearbeiter und Fortsetzer er den Vf. hält.

---

In K. Lamprecht's Initial-Ornamentik ist auch der Cod. 1378 der Stadtbibl. in Trier benutzt, welcher zur Ausgabe des Thiofrid von Echternach nicht verglichen und Arch. VIII, 603 nur kurz erwähnt ist. Nach der Beschreibung S. 31 (n. 112) enthält derselbe auch eine Vita S. Martini von Richer, Abt von St. Martin bei Metz (kommt nach Gallia Chr. XIII, 827 im J. 1135 als Zeuge vor), die im Anfang eine schöne poetische Schilderung des Landes um Metz enthält. Diese hat Dr. R. Decker im Jahresbericht der Gesellschaft für nützliche Forschungen in Trier (1882) herausgegeben.

---

Das Buch von A. Hüsing, 'Der h. Gottfried, Graf von Cappenberg' (Münster, Theising) enthält auch eine Uebersetzung der Selbstbiographie des getauften Juden Hermann, ersten Probstes von Scheda. W. Diekamp bedauert in einer Anz. im Lit. Handweiser 1882, N. 323, dass nicht die weit bessere Ausgabe von Carpzow (Leipz. 1687) zu Grunde gelegt ist.

---

In der Festschrift für A. Schäfer (oben S. 404) behandelt P. Hasse: Die Erhebung K. Friedrichs I. Nachdem Friedrich von den von ihm selbst gewonnenen süddeutschen Fürsten die Huldigung empfangen hat, überrascht er die in Aachen versammelte niederheinische Partei als schon erwählter König, und setzt am Tage nach seiner Ankunft in tumultuarischer Weise seine Krönung ins Werk. Otto's von Freising Bericht erscheint dabei im ungünstigsten Licht, für Wibalds Briefe, mit denen hauptsächlich operiert wird, erhalten wir mehrere Einzeluntersuchungen. P. E.

---

In den Forschungen z. D. Gesch. XXII, S. 577—604, untersucht Dr. H. v. Bresca die Zeit, in welcher Helmold die beiden Bücher seiner Chronik abfasste.